

20.03.2017 – 12.05.2017:

Mein Auslandspraktikum in Akureyri, Island



Suche nach einem Praktikumsplatz und weitere Vorbereitungen

Schon als ich zu Beginn meiner Ausbildung das erste Mal davon gehört habe, hatte ich ein großes Interesse an der Möglichkeit, ein Auslandspraktikum im Rahmen der Ausbildung zu absolvieren.

So hatte ich dann auch bereits zum Ende des ersten Ausbildungsjahres eine kleine Wunschliste zusammen, mit ungefähr 10 Bibliotheken bei denen ich gerne ein Praktikum absolvieren würde. Größtenteils kleinere Bibliotheken in den Nordischen Ländern, und aus der Kategorie "wäre toll wenn es wirklich klappt, aber nicht sehr wahrscheinlich", aber das ganze lag ja auch noch weit vor dem eigentlichen Zeitplan.

Nachdem ich dann Bewerbungen an diese "Wunschbibliotheken" gesandt habe, kamen zunächst einmal von allen automatische E-Mails zurück, mit dem Vermerk, dass die entsprechenden Personen derzeit im Sommerurlaub sind (der Sommerurlaub wird sehr ernst genommen im Norden, mehr noch als hierzulande). In den folgenden Wochen kamen dann nach und nach die ersten richtigen Antworten, allesamt Absagen, in manchen Fällen noch mit einem Verweis auf die nächstgelegene größere Bibliothek, bei der ich wohl bessere Chancen hätte. Als ich dann schon angefangen habe, mich nach etwas wahrscheinlicheren Praktikumsplätzen umzuschauen, kam dann aus dem fernen Norden Islands tatsächlich noch eine Zusage. Genauer gesagt aus der "Amtsbókasafnið á Akureyri", der Stadtbibliothek Akureyri.

So kam es dann, dass ich zu der offiziellen Infoveranstaltung zu Beginn des zweiten Ausbildungsjahres bereits einen festen Praktikumsplatz hatte. Die weiteren Formalitäten gingen dann auch größtenteils recht schnell über die Bühne, nur das Zusammenstellen des Arbeitsplanes zusammen mit der Bibliothek in Island dauerte noch etwas länger.

Einen billigen Flug zu finden war auch kein allzu großes Problem, mit "WOW air" gibt es eine recht billige Isländische Fluggesellschaft, die Direktflüge von Berlin-Schönefeld aus anbietet. Etwas größere Probleme bereitete die Suche nach einer Unterkunft, die Preise für Ferienwohnungen etc. waren deutlich höher als ich realistischerweise bezahlen konnte. Der Bibliotheksleiter in Akureyri war aber sehr hilfsbereit und hat mir bei der Suche geholfen, nach einer Weile meldete sich dann eine Mitarbeiterin dort und meinte, dass sie wohl eine kleine Wohnung in der Nähe der Bibliothek für mich hätte, zu einem bezahlbaren Preis sogar.

Damit waren die wichtigsten Dinge geklärt (dachte ich zumindest, dazu später mehr), ansonsten habe ich mich noch bei Leuten die bereits in Island waren sowie Online und mit Reiseführern etwas tiefer gehend über das Land erkundigt. Ich glaube, so ganz hatte ich bis zuletzt nicht realisiert, dass ich die nächsten paar Wochen auf Island verbringen würde, aber das hat mir wohl auch ein wenig dabei geholfen, dass ich mir nicht allzu viel Stress mit der ganzen Angelegenheit gemacht habe (was im Gegenzug aber Freunden und Familie ein wenig Sorgen bereitet hat).

Die Stadt Akureyri

Akureyri ist mit ca. 18.000 Einwohnern eine für deutsche Verhältnisse doch recht kleine Stadt, auf Island aber ist es nach der Hauptstadt und ihren Vororten die nächst größere Stadt des ganzen Landes.



Zentral im Norden des Landes liegt es am größten Fjord des Landes, dem Eyjafjörður, und wird auf Island auch als "Hauptstadt des Nordens" bezeichnet. Wie ich noch des öfteren feststellen konnte, sind dort die Größenverhältnisse einfach ein klein wenig anders als hier.

Akureyri war lange Zeit die einzige wirkliche Industriestadt des Landes, beinahe alles wurde selber vor Ort hergestellt. Dies ist heutzutage nicht mehr notwendig, man kann dort aber immer noch sehr viel bekommen.

Nicht nur bei den Touristen aus dem Ausland ist Akureyri ein sehr beliebtes Ziel, auch aus dem Inland kommen viele Leute her, nicht zuletzt auch wegen des Skigebietes der Stadt.

Die Stadtbibliothek Akureyri

Auch in der Bibliothekslandschaft sind die Größenverhältnisse ein wenig anders, mit 13 Mitarbeitern, im Schnitt etwas über 400 Besuchern am Tag und ca. 215.000 Ausleihen im Jahr ist die Stadtbibliothek eine der größten des ganzen Landes, und übernimmt zusammen mit der Nationalbibliothek in Reykjavik auch die Aufgaben einer Pflichtexemplarbibliothek, sie sammelt also alle Veröffentlichungen aus Island, über Island, und von Isländern.

Recht bezeichnend ist auch die Standortbeschreibung auf der Webseite der Bibliothek, laut der sich die Bibliothek „im Herzen der Stadt, direkt neben dem einzigen Alkoholgeschäft der Stadt“ befindet.

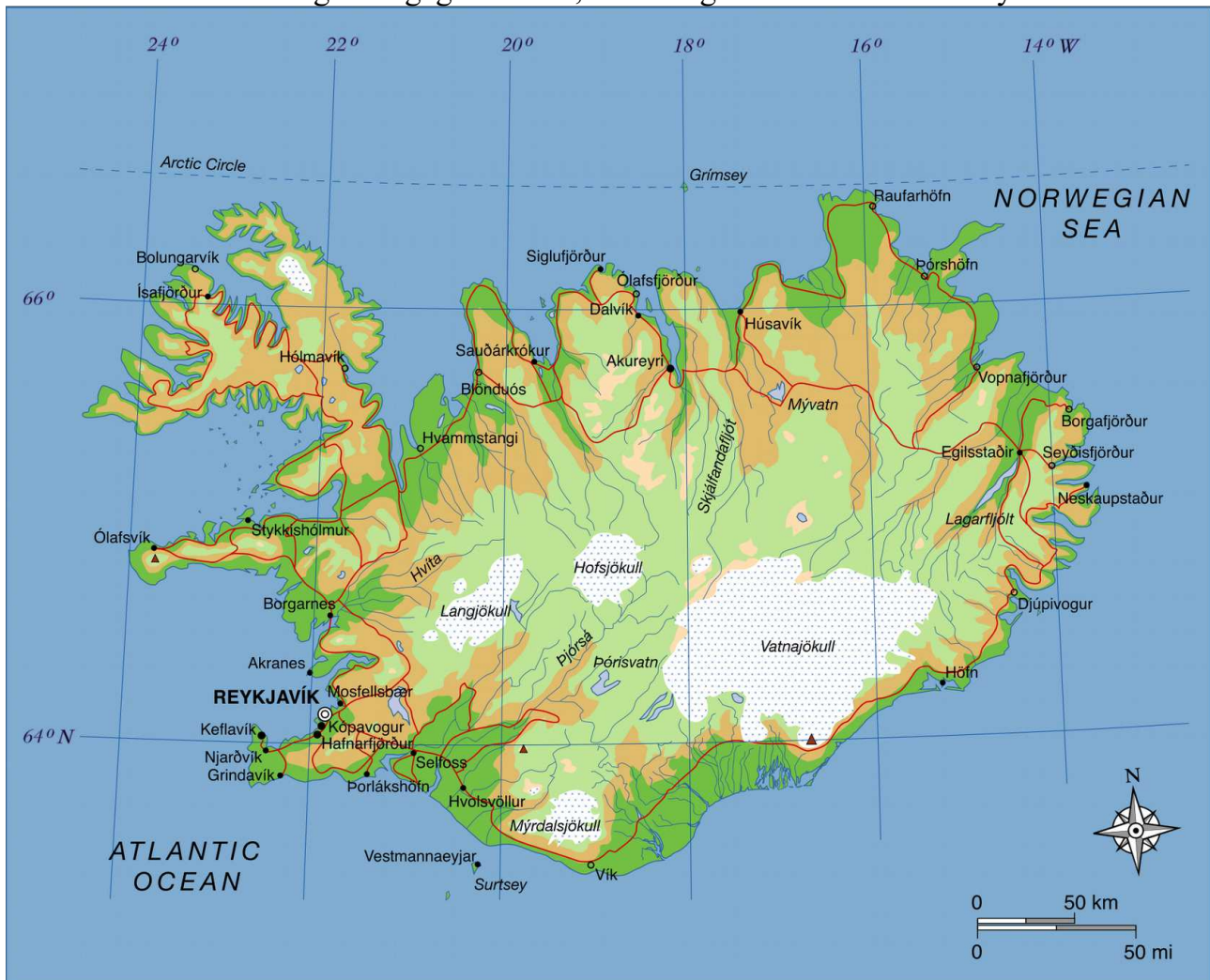
Sie ist auch eine der ältesten Bibliotheken des Landes und wurde bereits 1827 gegründet, damals noch als Bezirksbibliothek. Nach mehreren Umzügen befindet sie sich seit dem Jahre 1986 in ihrem derzeitigen Gebäude, welches sie sich mit dem Stadtarchiv teilt, wobei zwischen 2001 und 2004 noch angebaut wurde.

Auf zwei Stockwerken sowie dem Magazin im Keller erstrecken sich dann die etwas über 70.000 verfügbaren Medien in insgesamt 14 verschiedenen Sprachen. Wirklich beeindruckend ist dabei der Ausblick aus dem Lesesaal im ersten Stock, direkt auf den Fjord und die Berge auf der anderen Seite.



Die Anreise

Wie ich bereits geschrieben habe, war es recht einfach einen günstigen Flug nach Island zu finden. Etwas aufwendiger hingegen war es, vom Flughafen aus nach Akureyri zu kommen.



Der Flughafen Keflavik, der einzige internationale Flughafen des Landes, befindet sich im Südwesten des Landes, etwa 50 Minuten mit dem Shuttlebus entfernt von der Hauptstadt des Landes, Reykjavik. Mein Ziel Akureyri befand sich so ziemlich am anderen Ende des Landes im zentralen Norden.

Ich hatte die Wahl entweder per Inlandflug oder per Fernbus dorthin zu gelangen, Züge gibt es übrigens gar nicht auf Island. Nach einigem Überlegen entschied ich mich dann für die Busreise. 6½ Stunden Busfahrt klingen zwar nicht allzu verführerisch, aber eine große Rundreise durch das halbe Land gleich zu Beginn meines Aufenthaltes hörte sich interessant genug für mich an, dass ich die Busfahrt trotzdem auf mich nahm.

Die Busreise war dann auch ein sehr beeindruckender Einstand. Die Ringstraße entlang hatten wir lange Zeit den Ozean auf der einen Seite, und die Berge auf der anderen, bzw. in den Bergpässen nur Berge rundherum. Egal wo auf Island man sich gerade befindet, es sind eigentlich immer Berge im Hintergrund zu sehen.

Chaos in der ersten Woche

In der ersten Woche kamen gleich mehrere Sachen zusammen, die für einen sehr chaotischen Start in mein Praktikum sorgten. Das schlimmste, was mir auch die letzten Tage vor der Abreise schon Bauchschmerzen bereit hatte, war, dass die Mitarbeiterin die meinte eine Wohnung für mich zu haben, sich nicht mehr auf meine Rückfragen bezüglich Schlüsselübergabe etc. gemeldet hatte. So kurzfristig konnte ich da aber auch nichts mehr dran machen, ich habe also ein Zimmer in einem Hostel für die erste Nacht gebucht, und hoffte, dass dann vor Ort klären zu können.

Das Resultat war dann, dass die Mitarbeiterin sich vielmals entschuldigte und meinte, dass das mit der Wohnung leider doch nicht klappen würde. Sehr unglücklich gelaufen das ganze, dementsprechend stand dann auch für den Rest des Tages Wohnungssuche auf dem Programm. Die Mitarbeiter der Bibliothek waren allesamt sehr bemüht und haben versucht mir dabei zu helfen, letztendlich waren es aber die Leiter des Hostels die mich da gerettet haben. Es gibt da nämlich ein paar Holzhütten auf dem Gelände, die normalerweise erst im Sommer vermietet werden.

So wurde mir dann angeboten dass ich in einer kleinen Hütte dort bleiben könnte, zu einem Sonderpreis natürlich. Ich musste zwar noch ein paar Tage warten (es wurden extra für mich noch extra Heizkörper angebracht), aber dies war dann die Lösung für die ich mich entschied.



Ein eigenes Bad hatte ich in der Hütte auch, nur zum Duschen und Kochen musste ich die paar Schritte herüber ins eigentliche Hostel gehen. So hatte ich zum einen meine Ruhe, zum anderen aber auch den Kontakt zu den übrigen Gästen wann immer ich wollte. Gewiss nicht dass, was ich mir vorab so vorgestellt hatte, aber es hat dann doch sehr gut geklappt alles. Und die Mitarbeiter im Hostel waren auch stets zuvorkommend und hilfsbereit.

Ähnlich chaotisch, aber zum Glück weniger problematisch für mich war die Situation der Mitarbeiter in der Bibliothek. Von den 13 Mitarbeitern hatten 4 gerade erst angefangen (zwei Wochen vor meiner Ankunft), der Bibliotheksleiter ist Montagmittag für eine Woche auf Dienstreise nach Deutschland gefahren, und seine Stellvertreterin war die ersten Tage über krank.

Es wusste also zunächst niemand so recht, was mit mir anzufangen ist, aber alle waren sehr freundlich und haben sich dann doch recht schnell etwas für mich gefunden. Das ist auch typisch für die Erfahrungen die ich mit Isländern sammeln konnte. Für unsere Verhältnisse etwas chaotisch und ungeplant, aber stets freundlich und hilfsbereit. Sehr angenehmer Umgang, aber kann manchmal auch etwas frustrierend sein wenn man es noch nicht gewohnt ist.

Die Arbeit in der Bibliothek

Da ich meine Ausbildung in einer wissenschaftlichen Bibliothek absolviere, gab es doch recht viele neue Arbeitsbereiche die ich in Akureyri kennenlernen konnte. Und ich kann auch recht zuversichtlich sagen, dass ich tatsächlich alle Bereiche kennengelernt habe, da ich nicht fest in irgendeinem längerfristigen Projekt gearbeitet habe, sondern von Anfang an vereinbart war, dass ich alle Abläufe des Tagesgeschäftes kennenlernen sollte.



Auf Grund der etwas chaotischen Umstände gerade in der ersten Woche musste der ursprüngliche Arbeitsplan ein wenig angepasst werden, wir haben aber dennoch alles unterbringen können. Katalogisieren, die Arbeit in der Kinderabteilung, Zeitschriftenbearbeitung, Bearbeitung von neu eingegangenen Pflichtexemplaren, Hintergrundwissen zur IT und der Arbeit der Bibliothek innerhalb der Stadtverwaltung, und so weiter und so fort. Ich habe zu allem eine Einführung erhalten, und durfte die meisten Sachen auch selber machen. Daneben standen auch noch ein paar besondere Aktionen an, wie zum Beispiel die 190-Jahr-Feier der Bibliothek, auch dort habe ich dann Einblicke in die Planung erhalten und habe beim Aufbau mitgeholfen.

Insbesondere das Katalogisieren und die Arbeit in der DVD-Abteilung (in der ich eine große Aussonderungsaktion durchführen durfte) waren letztendlich meine Hauptaufgaben auf die ich auch immer wieder zurückgefallen bin, wenn gerade nichts anderes dringend anlag. Nachdem ich alles einmal ausprobiert habe, hatte ich dann auch recht große Freiheit mitzuentcheiden, in welchen Bereichen ich noch mehr arbeiten möchte. Die Arbeit im Nutzungsbereich ist leider im Gegenzug ein wenig kürzer ausgefallen, nicht zuletzt auch deshalb weil ich leider mit der Isländischen Sprache nicht so gut zurechtgekommen bin.

Thema Sprache, ich habe es leider nicht geschafft vor dem Praktikum noch einen richtigen Sprachkurs zu absolvieren. Ich habe bei vielen Stellen versucht, aber fast immer als Antwort bekommen, dass sich leider nicht genügend Leute gefunden hätten, und der Kurs also nicht zustande kommt. Ich habe dann noch eigenständig einen Onlinekurs gemacht, für mehr als ein paar Grundbegriffe und Standardphrasen hat es aber leider nicht gereicht. Verstehen konnte ich nach einer Weile recht viel, der größte Teil der Verständigung fand dann aber doch auf Englisch statt. Dies spricht zum Glück eigentlich jeder auf Island, und ich habe auch erstaunlich viele Leute getroffen die zumindest ein bisschen Deutsch konnten.

Neben den Aufgaben rund um das Thema Pflichtexemplare und Archivierung, die ja auch sehr neu waren für mich, gab es auch noch ein paar Arbeitsbereiche, von denen ich zuvor noch nicht einmal theoretisch gehört hatte. Recht normal war dabei noch das „Home Delivery“ System, bei dem kranke und/oder alte Leute, die nicht mehr selber zur Bibliothek kommen können, auf Wunsch Medien aus der Bibliothek zugesandt bekommen. Das reicht dann von Leuten die sich einfach überraschen lassen bis hin zu konkreten Wünschen, und ist für die Kunden komplett kostenfrei, eine gemeinnützige Organisation übernimmt den Transport.

Etwas ungewöhnlicher war dann die Geschichte die hinter dieser Kiste steckt:

Diese Kiste begleitet ein Fischerschiff auf die langen Fischertouren, damit die Seeleute dann auch unterwegs etwas zum lesen haben. Diese Kiste ist im Oktober auf See gegangen, und wurde dann Anfang April zurückgegeben um sie auf die nächste Tour vorzubereiten, sehr lange Touren also. Früher gab es eine ganze Reihe von derartigen Kisten, heute ist dies aber die einzige die noch im Einsatz ist.



Und dann verwaltet die Bibliothek auch noch die ehemalige Privatbibliothek des Dichters und Schriftstellers Davíð Stefánsson, welcher in den 60er Jahren verstarb und sein Haus inklusive Bibliothek der Stadt vermachte. Hat übrigens auch für lange Jahre in der Stadtbibliothek gearbeitet.

Sein Haus ist heute als Davíðshús bekannt und ein Museum, allerdings für Besucher nur von Juni bis September geöffnet. Da die Stadtbibliothek aber die Privatbibliothek dort verwaltet hatte ich trotzdem die Gelegenheit dorthin zu kommen. Die Bücher der Bibliothek können gewissermaßen bestellt werden, und im Lesesaal der Stadtbibliothek gelesen werden.



Wirklich beeindruckende Sammlung, mit Bücher bis zurück ins 16. Jahrhundert. Wie mir gesagt wurde hat diese ehemalige Privatbibliothek heute die wohl wertvollste Sammlung an Büchern im ganzen Land.

Freizeit und Ausflüge

Auch wenn ich Vollzeit in der Bibliothek gearbeitet habe, ein wenig Zeit blieb dennoch für Freizeit und ein paar größere und kleinere Ausflüge. Wer Abends gerne unter die Leute geht, hat vielleicht nicht ganz so viele Auswahlmöglichkeiten, wer allerdings Natur, Landschaft und vielleicht auch ein wenig Abgeschiedenheit genießen kann, kommt hier voll auf seine Kosten. Gerade längere Ausflüge werden zwar ein bisschen dadurch erschwert, dass außerhalb der Touristenzeit (also Juni bis September) die Busse zwischen den Ortschaften größtenteils nur einmal am Tag fahren, aber mit ein bisschen Planung, Mietwagen, und auch dem Fahren per Anhalter (geht übrigens sehr gut auf Island, besonders die Ringstraße entlang) habe ich doch so einiges geschafft. Und innerhalb von Akureyri kommt man auch gut herum, der Stadtbus ist nämlich für jedermann kostenlos.

Wenn man nicht gerade im Sommer unterwegs ist, sollte man auch immer einen Blick auf das Wetter werfen. Bis in den April hinein gab es immer mal wieder noch die Meldung, dass selbst Hauptstraßen wegen Schnee gesperrt waren, und auch als ich am Ende des Praktikums zurück nach Reykjavik gefahren bin lag in den Bergpässen noch richtig Schnee auf der Straße. Und auch bei einer meiner Tagestouren musste ich umkehren bevor ich das letzte Ziel erreicht habe, da der Wind so viel Schnee auf die Straße gepustet hatte, dass diese unpassierbar wurde.

In den ersten freien Tagen die ich hatte, habe ich in erster Linie die Stadt und die Umgebung erkundet. Neben Alt- und Innenstadt, verschiedenen Museen, etc. ist da besonders eine Wanderung zu den Bergen hinter der Stadt zu erwähnen. Akureyri liegt ja wie gesagt direkt an einem Fjord, und der Gipfel der mein Hauptziel war, hatte bereits 1200 Meter.



Ich habe es leider nicht ganz bis nach oben geschafft (als die Wegmarkierungen unter den Schneeverwehungen nicht mehr zu sehen waren bin ich kurz vorm Ziel umgekehrt), aber es war trotzdem ein beeindruckendes Erlebnis. Wer auf der sicheren Seite sein möchte, sollte den Berg Sulur aber lieber nur im Sommer angehen...

Richtig toll war auch mein Ausflug zum See Myvatn, der wohl auch das größte touristische Ziel im Norden des Landes darstellt. Dort gibt es beinahe alles, was Island so an einzigartiger Landschaft zu bieten hat. Neben dem See selber gibt es alte Vulkankrater, heiße Quellen, Lavafelder, Schwefelfelder und auch ein paar Wasserfälle in der Nähe.



Und für ganz Abenteuerlustige gibt es im Norden die Insel Grimsey, die offiziell auch zum Gemeindegebiet der Stadt Akureyri gehört. Die Insel liegt genau auf dem Polarkreis und ist ein Paradies für Vögel, insbesondere die Papageientaucher oder Puffins sieht man dort zuhauf. Die Insel liegt 3 Stunden Fährfahrt entfernt, zum Teil über den offenen Ozean, wer einen empfindlichen Magen hat kann auch per Flugzeug dorthin gelangen.



Fazit

Das Praktikum in der Stadtbibliothek Akureyri war in beinahe jeder Hinsicht ein wirklich tolles Erlebnis, lediglich das Chaos in der ersten Woche trübt den Gesamteindruck ein kleines bisschen.

Island ist ein unglaubliches Land, und vor allem sehr viel *anders*. Die Mentalität der Leute dort, die beeindruckende Landschaft überall, die Leere die sich durch die geringe Einwohnerzahl gemessen an der Größe des Landes in den meisten Gegenden ergibt, es war eine Vielzahl von neuen Erfahrungen die ich dort erleben konnte. Ich habe dort viel in Bezug auf meine Selbst- und Eigenständigkeit lernen können, und die Arbeit in einem fremden Land in einem bis dahin unbekanntem Team ist denke ich auch eine sehr wertvolle Erfahrung.

Auch was die Arbeit selber angeht, habe ich viel neues lernen können. Die Arbeit in einer öffentlichen Bibliothek kannte ich bisher nur theoretisch, es war sehr interessant die landestypischen Unterschiede in der Bibliotheksarbeit zu erfahren, und der Bereich Pflichtexemplarbibliothek war mir noch beinahe völlig unbekannt. Und vor allem konnte ich überall auch selber voll mitarbeiten. Sei es Katalogisieren, Bestandspräsentation, die Bespaßung von Kindergartengruppen, oder das Einarbeiten einer Lieferung von Pflichtexemplaren, ich konnte alles mitmachen, zum Teil sogar eigenständig.

Ich bin sehr glücklich, dass ich die Möglichkeit hatte dieses Praktikum zu absolvieren, und denke dass ich mich dort sowohl persönlich als auch in Bezug auf die Bibliotheksarbeit weiterentwickeln konnte.